Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 28=48 (1882)

Heft: 46

Artikel: Die Entwicklung der französischen Armee

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-95807

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. <u>Voir Informations légales.</u>

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Allgemeine

Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XXVIII. Jahrgang.

Der Schweig. Militarzeitschrift XLVIII. Bahrgang.

Basel.

11. November 1882.

Nr. 46.

Erscheint in wöchentlichen Rummern. Der Preis per Semester ist franko durch die Schweiz Fr. 4. Die Bestellungen werden direkt an "Benno Achwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel" adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an. Berantwortlicher Redaktor: Oberstlieutenant von Elgger.

Inhalt: Die Entwidelung ber französischen Armee, (Fortsehung.) — Divisionszusammenzug VI. (Fortsehung.) — Eibgenossenschaft: Der Oberictvart über bie Mithate Revaccinationofrage. Eine neue Territorial-Eintheitung ber Armee. Das Erg. bniß ber biesjährigen Refruitrung. Botschaft über bie Abstimmung über bas Spitemiengeses. † Oberst Dr. Alb. Beinmann. — Anstand: Frankreich; Vertretung ber Armee im Senat. Willfürliche Abweichungen vom Reglement. — Verschiedenes: Die Stantarte-Sohlen-Majchine.

Die Entwidelung ber frangöfischen Armee.

(Fortfetjung.)

Wichtiger für die Beurtheilung des Standpunktes, auf welchem sich heute die französische Armee des sindet, sind die offiziellen Auslassungen der Armee-Korps-Kommandanten, von denen uns die des kommandirenden Generals des 12. Armee-Korps vorliegt. Wir theilen diese, aus dem Hauptquartier Limoges unter dem 17. September datirte und vom General Gallifet unterzeichnete Bemerkung zu den großen Manövern (note sur les grandes manœuvres) vollinhaltlich mit:

"Die im Jahre 1882 von den Infanterie-Brisgaben des Korps ausgeführten großen Manover haben zu nachstehenden Bemerkungen Veranlaffung gegeben:

Operationen. Die Entschlüsse sind nicht immer die logische Folge der Boraussetzung und, was bedenklicher ist, die Ausführung hat keinen Zusammenhang mit dem beim Beginn der Operation gegebenen Generalbesehl.

Marsche wurden korrekt von ben Truppen auße geführt. Die Märsche ber Trainkolonnen ließen zu viel zu munschen übrig. Es fand nicht genug Ueberwachung statt.

Rantonnements waren im Allgemeinen gut ausgewählt. Die Disziplin im Kantonnement war zufriedenstellend.

G e f e ch t. — Die Rekognoszirung ber feinblichen Stellung wurde nicht immer mit der gehörigen Sorgfalt ausgeführt.

Während des Gefechts marschirt und attaquirt ber einzelne Theil der Gefechtsordnung (Flügel oder Zentrum) auf eigene Rechnung, ohne sich in der ihm angewiesenen Rolle zu halten und ohne den übrigen Theilen Zeit zur Mitwirkung zu lassen.

Im Ernstfalle murbe ein ahnliches Borgeben be-

bentende Verluste zur Folge haben und bem Feinde erlauben, successive das Zentrum und jeden ber Flügel zu erdrücken.

Gemisse Offiziere bemühen sich, die reglementarischen Distanzen zwischen ben verschiedenen Schelons zu halten und vergessen, daß diese Distanzen sich ganz nach Terrain und Umständen richten mussen. Stolgt daraus, daß aus den vorkommenden Terrain-hindernissen, Hauern u. a., nicht genug Ruten gezogen wird.

Das Einzelnfeuer ift viel zu häufig ba gebulbet, wo Salvenfeuer wirken mußte.

Beim Einsehen ber letzten Kraft verlieren bie Truppen ihre Zeit mit unnützem Schießen, anstatt resolut und raich zum Angriff vorzugehen.

Die berittenen Kapitains scheinen den Artikel 107 des Reglements, so wie er durch Zirkular vom 9. August 1882 ergänzt wurde, nicht zu kennen. Sie mißbrauchen die ihnen vom Pferde gewährte Bewegungs Reichtigkeit, und viele kommen selbst dahin, successive jede ihrer Sektionen kommandiren zu wollen. Sie sollen nicht vergessen, daß sie im wohlverstandenen Interesse ihrer Selbst-Erhaltung absteigen müssen, wie es im Reglement vorgeschrieben ist. Die großen Manöver sollen Allen ein mög-lichst genaues Bild des Krieges vorführen, und im Kriege hat kein Borgesetzer das Necht, sich aus Prahlerei und nuplos köden zu lassen.

Artillerie. Bei mehrfachen Gelegenheiten hat die Artillerie die Wirkung des Infanteriefeuers nicht respektirt, und Batterien kamen sogar im Bezginne des Gefechts ohne jegliche Deckung bis auf 8 oder 900 Meter an feindliche Infanterie heran, welche mit Recht Salvenfeuer auf sie abgab.

Ravallerie. Die 7. Chasseurs lieferten ben Brigaden nur schwache Detachements. Die Pferde waren meistens zu weit nach vorn gesattelt. — Einzelne Reiter ober kleinere Abtheilungen schossen

vom Pferbe auf gut gebeckte Infanteristen. Das ift absurd und allen formellen reglementarischen Borschriften zuwider. — Die vor der Infanterie befindlichen Pelotons (welche Estadrons darstellten), haben die Retognoszirung bes Gegners nur mittel= mäßig ausgejührt.

Bermaltung. - Berpflegungs = Offi= ziere. - Lebensmittel. Reine Bemerkung.

Estorten. Man verwendet, ohne irgend welche Mäßigung, die von der Kavallerie gestellten Estorten. Diejenigen, welche darüber disponiren, glauben keinen Schritt rechts oder links machen zu können, ohne von ihrer ganzen Estorte begleitet zu sein. Noch mehr, sie lassen durch die Mannschaft der Estorte alles das transportiren, was sie nicht selbst mitführen oder von ihren Pserden tragen lassen wollen.

Man vergißt, daß bie Estorte-Pferde an sich schon schwer bepackt sind, daß die Mannschaft keine Reserve-Pferde hat und daß nach einem Tage außerordentlicher Fatigue noch dieselben Reiter und bieselben Pferde häusig weithin Besehle überbringen muffen, welche man versäumte zu rechter Zeit zu geben.

Der kommandirende General des 12. Armee-Korps erkennt voll und ganz den guten Willen an, von dem alle, Offiziere und Soldaten, Zeugniß abgelegt haben. Er befiehlt, diese Bemerkungen während der jährlichen Instruktion und namentlich bei den Uebungen der Kadres zu berücksichtigen. Er hofft, daß die bezeichneten Fehler bei den Manövern von 1883 vermieden werden."

Man wird bemerken, daß dies Dokument in vielen Studen mit ben Beobachtungen des beutschen Berichterstatters der Kölnischen Zeitung und bes russischen Generals übereinstimmt.

In ähnlicher Weise spricht sich ber kommandirende General des 1. Armee-Rorps, General Lallemand, aus. Seine Saupt-Ausjetzungen beziehen fich auf nicht genügende Ausnutung bes Terrains, auf hie und da noch mangelnde Feuer = Disziplin und auf birektes Eingreifen ber Borgesetzten in bie Rom= mando Berhältniffe ihrer Untergebenen, alles Gegen= stände, die wohl bei jedem Manover und in jeder Armee Unlag zu Bemerkungen ber Ober Leitung geben werden. Besonders hervorzuheben ift ber Umstand, daß die Mannichaften ber Referve berartige hingebung und Gifer fur ben Dienst gezeigt haben, daß sie von benen ber Linie nicht zu untericheiben maren, fo bag ber General fich veranlagt fieht, ihnen fur ihre ausgezeichnete Saltung und ihren Beift ein gerechtes Lob zu ertheilen.

Die Genie = Waffe, beren ber General Gallifet in seinen "notes" nicht erwähnt, hatte Gelegenheit, sich vor den Augen des Generals Lallemand in technicher (bedeutende Arbeiten) und taktischer Beziehung (gut gewählte Defensiv-Positionen) auszuzeichnen, und das 3. Genie : Regiment konnte sich dessen Auerkennung erfreuen.

Alles zusammen genommen, schließt der General Lallemand seinen Tagesbesehl, ist der durch die großen Manöver hervorgebrachte Eindruck ein derartiger, daß das 1. Armee Korps fich in einer Bersfassung befindet, die in jeder Beziehung dem Berstrauen bes Landes entspricht.

Dbicon bas zu militarischen Zwecken in Frantreich ausgegebene Geld keine Rolle spielt, so hat boch der durch die großen Manover, speziell durch bie ber Ravallerie, verurfachte Feld:Schaben von fich fprechen machen. Die Gemeinden, auf beren Terrain die Kavallerie Divisionen manoprirten. haben 8000 Fr. Entschädigung verlangt. Gine runde Summe, fagt bie "Armée Française", die beweist, baß die Land Bevolkerung nicht geneigt ift, ben burch die militarische Instruktion ihrem Ackerbau zugefügten Schaben zu tragen. Und bas ift nicht mehr, wie recht und billig. Die Truppen hatten ftrengen Befehl erhalten, die bebauten Felber zu schonen. Das geschah, und man vermied mit großer Sorgfalt, die Ernte zu schädigen. Allein auf bem Plateau zwischen dem Cher und Indre gab es Leute, die kalkulirten, eine gute Entschädigung fei beffer, als eine schlechte Ernte.

Geichwind wurden Anpflanzungen mit mikrostoe pischen Reben in's Werk gesetzt und der sterilste Boden bebaut. Die Schwadronen jagten über die mit spärlichen Pflanzen bedeckten Felder, und die glücklichen Bauern konnten eine Entschädigung liquidiren, die die muthmaßliche Ernte weit übertraf.

Gegen diesen Unfug sollte man einschreiten, und die Felder vor Beginn der Uebungen abschähen lassen. Berücksichtigt man, wie viel Geld solche Manöver in die Gegend bringen, nicht allein durch die Truppen (nach der "Armée Française" soll per Kopf und per Tag 1 Fr. durchschnittlich in Briefen auf dem Manöverterrain der Kavallerie angekommen und dort verzehrt sein), sondern auch durch die Masse der Zuschauer, so darf man wohl behaupten, daß auch der unfruchtbarste Acker durch die Hise der Pserde in ein ergiebiges Keld verwandelt werde.*)

llebrigens ift die Ausgabe von 8000 Fr. für ben Fiskus noch zu ertragen, hat er doch mährend der bießjährigen Kavallerie-Manövermehr als 30,000 Fr. Ersparnisse gemacht auf die von ihm für Mann und Pferd direkt gekausten Lebensmittel und Fourage gegen das Lieserungs-System von früher!

(Schluß folgt.)

Divisionszusammenzug VI.

(Fortsepung.)

An's Vorhergehende anschließend wurde weiter supponirt, es sei von den Vorposten und Pastrouillen der Division gemeldet worden: Der Feind habe Kavalleriepatrouillen gegen Oberneunsorn, Gütikhausen und Dätmyl vorgetrieben; die Vorposten seien nicht belästigt worden. Laut einges

^{*)} Sollten nicht, fragt bie "Armée frangaise", bie Gemeins ten angesichts bieser Thatsache sich bazu versiehen, ben angerichtes ten Felbschaben selbst zu ersehen, wenn man ihnen zu verstehen gabe, baß sie andernsalls bie Manöver verlieren wurden? Die Liquidation des Schadens wurde sicher nicht sehr eroß ausfallen und bie Besier wurden auf bas Risto hin, alles zu verlieren, schon gern einen Theil des durch die Gegenwart der Truppen gemachten Verdienstes opsern.